

# 1 Schöpfung



rebecca sala

Der Mensch beschaut das in der Schöpfung Gewordene und – selber ein Teil davon – bestaunt die umfassende Schöpferkraft.

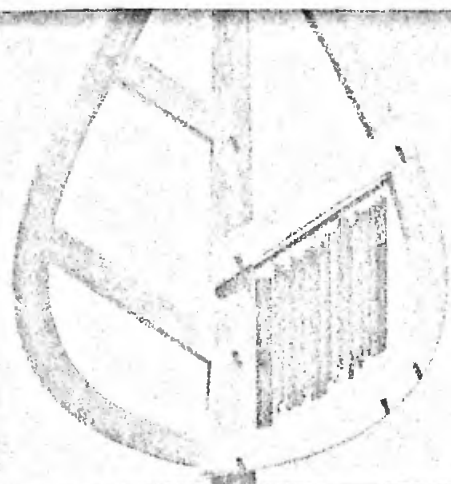
Die Bildhauerin Rebecca Sala stellt in grosser Schlichtheit und auf eindrückliche Art und Weise dar, was Schöpfung für sie bedeutet. Eine aus dunkelgrauem Basaltstein bearbeitete Säule zeigt ein staunendes Gesicht, dessen weiter Blick nach oben, zum Himmel geöffnet ist. Auf der Seite sind Worte der Länge nach in Stein gehauen, die von unüber-treffbarer Tiefe sind. Das «Staunen» im Gesicht und das «Du» im Text sind Ausdruck einer Haltung, die von Ehrfurcht geprägt ist. Wie können wir anders von der Schöpfung reden als auf diese Weise? Die Schöpfung ist ein Geheimnis. Zwar sagt der erste Satz der Bibel, was der Grund dieses Geheimnisses ist: Gott, das grosse Du, das Gegenüber, der Andere, die Andere. Aber können wir das begreifen? Können wir verstehen, dass wir Teil der Schöpfung sind, Teil eines grossen Ganzen, Teil einer grossen Kraft, die alles in allem ist: Einheit und Vielfalt, Bewegung und Ruhe, Materie und Energie. Chaos und Ordnung? Wie anders kann man diese Tiefe verstehen, begreifen, erahnen als in einer Haltung des Staunens, des Suchens und des Fragens?

Der Stein der Schöpfung ist die erste Station auf dem Weg der Hoffnung. Zwischen Kirche und Friedhof ist sein Platz. Wie oft gehen Trauernde diesen Weg! Ihnen könnte der Stein der Schöpfung zum Stein der Ermutigung und des Trostes werden. Der Stein steht aber auch mitten im Leben. Menschen mit vollen Taschen, mit Verpflichtungen und Aufgaben vielleicht, getrieben von hektischer Eile, gehen an ihm vorüber. Ihnen könnte er zum Stein des Anstosses und zur Frage werden. An ihm gehen wohl auch Menschen vorüber, die als Suchende unterwegs sind. Viele entdecken in den Worten des Schöpfungsgebetes, wonach sie suchen. Uns allen aber kann dieser Text zur Hoffnung werden:

*Geliebte, allumfassende, schöpferische Kraft – Danke für die tiefe Verbundenheit in allem existierenden, die Du immer neu und unbegreiflich erschaffst – Lehre mich das Wunder zu spüren und weiterzutragen, um in Deinem Sinn Teil Deiner Einheit zu sein – Ich verehere Dich.*

Roger Boerlin

# 2 Leben



reinhold meyer

Das Baumblatt mit Klangspiel als Symbol für Neubeginn und Wachstum. Es redet von der Hoffnung auf neues, aufspriessendes Leben.

Unnatürlich trotz dieses Blatt von Reinhold Meyer jedem Wetter, allen Jahreszeiten. Zu jeder Zeit steht es da und redet. Es redet vom Leben – auch nachts, auch in der Kälte und Starre des Winters. Es redet von der Hoffnung auf neues, aufspriessendes Leben.

Wer diese Hoffnung nicht sieht, sie nicht mehr kennt, sie schon gar nicht mehr erwartet, dem trägt dieses Blatt mit seinem Klangspiel Hoffnung ins Ohr. Das ist unnatürlich. Kein Blatt an den Bäumen und Sträuchern gibt solche Töne von sich. Dieses Blatt hier will von der Hoffnung reden, die Gott in unser Leben sät. Weil Gott uns liebt, kann neue Hoffnung keimen, selbst in der dunkelsten Nacht.

«Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus! In seinem unermesslichen Erbarmen hat er uns neues Leben geschenkt. Weil Jesus Christus von den Toten auferstanden ist, haben wir die Hoffnung auf ein neues ewiges Leben.»

Es ist die Hoffnung auf ein ewiges, unbeflecktes und unverwelkbares Erbe, das Gott in seinem Reich für euch bereithält. Bis dahin wird euch Gott in seiner Allmacht bewahren, weil ihr an ihn glaubt. Aber dann, am Ende der Zeit, werdet ihr selbst sehen, wie herrlich das unvergängliche Leben ist, das Gott schon jetzt für euch bereithält.»

René Winkler

# 3 Trauer



stefan mesmer

Einsam und im Abseits, herausgehoben aus dem Alltag, der Himmel dehnt sich über die Trauernde. Trauer kann lange dauern.

Die Skulptur des Bildhauers Stefan Mesmer zeigt uns eindrücklich etwas sehr Wesentliches über das Trauern. In der Trauer werden wir herausgehoben aus dem Alltag. Vieles, was uns vorher wichtig war und allen andern immer noch so wichtig zu sein scheint, wird nebensächlich: das Auto, das Haus, ein Hobby. Aber auch die schöne Blume, die herrliche Bergwelt, das warme Sonnenlicht lassen einen seltsam unberührt. In der Trauer fühlen wir eine Distanz zu allem Irdischen. Wir sind einsam und im Abseits.

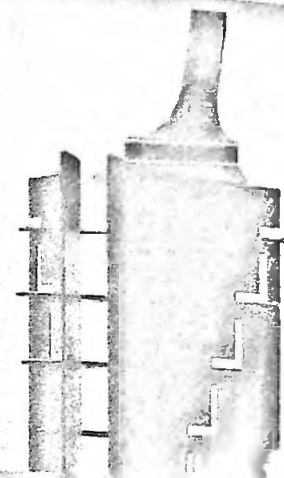
Der Künstler hat die traurige Gestalt auf den Block, der den Alltag symbolisiert, gesetzt. Sie sitzt nicht daneben, nein, sie steht in gewissem Sinn über dem Alltag mit all seiner Oberflächlichkeit. Das Kunstwerk öffnet sich gegen oben, zum freien Himmel hin.

Darum gehört ein Werk zum Thema Trauer unbedingt zum Weg der Hoffnung. Zum einen stellen wir uns in schwierigen Zeiten die tiefen Fragen nach Gott und danach, was unserem Leben Halt und Sinn gibt. Aber nicht nur wir öffnen uns zum Himmel hin; das Himmelreich dehnt sich auch zu uns aus. In Jesus Christus hat sich Gott mit allen Trauernden verbunden («Selig sind die Trauernden, denn sie sollen getröstet werden»); im Gekreuzigten kommt er den Leidenden unendlich nahe.

Vielleicht kann diese Skulptur dann und wann zu einem Ort werden, wo Trauernde etwas von dieser Nähe Gottes erfahren. Sie können sich auf den Sockel setzen, der durch seine Länge andeutet, dass Phasen des Trauerns manchmal lange dauern. Die Wandernden können sich hier ausruhen. Sie fühlen sich von der einsamen, in sich gekehrten Gestalt verstanden. Sie schöpfen Kraft und können ihren Weg weitergehen. So wird der Spaziergang auf den Wartenberg zu einem Weg der Hoffnung.

Urs Rickenbacher

# 4 Auferstehung



Irgendwann kommt das Ende. Es wird steil und eng. Von der engen Unsicherheit gehe ich in die weite Geborgenheit, ins Leben der Fülle.

Meine Geburt durfte ich geschehen lassen  
von der engen Geborgenheit in die weite Unsicherheit  
jetzt heisst es lernen  
vieles kommt auf mich zu  
ich lerne stehen – aufrecht stehen  
eine wichtige Haltung, innerlich wie äusserlich  
es gelingt mir nicht immer  
das Leben drückt, ich gehe gebeugt, falle gelegentlich  
ich werde aufgerichtet  
darf es geschehen lassen  
ich erfahre Weite und Enge  
stosse an Grenzen  
geniesse das Grenzenlose  
erlebe Freude und Trauer  
überwinde mühsame Treppen  
wandre über grüne Wiesen  
Das Leben  
Irgendwann kommt das gnadenlose Ende  
der Tod  
es wird steil und eng  
mein Ende lasse ich nicht ohne weiteres geschehen  
ich stehe dagegen auf  
ich will leben  
Mensch lass es geschehen  
von der engen Unsicherheit in die weite Geborgenheit  
und du erfährst was sie ist  
die Auferstehung innerlich wie  
äusserlich  
Leben in Fülle!

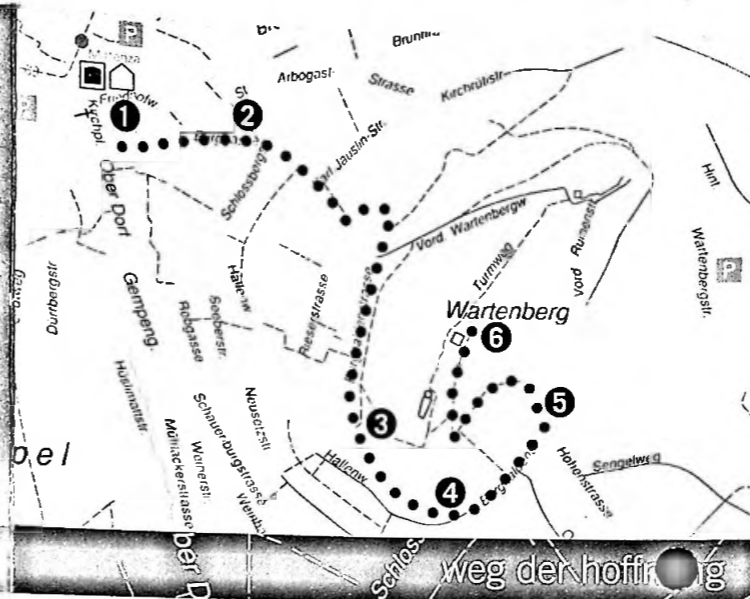
Rene Hügin

## 5 Hoffnung

## 6 Kreuz

andreas spitte

alle künstler



weg der hoffnung

Die Hoffnung eröffnet die Zukunft, die jenseits des Horizontes liegt. Darüber hinauszudenken, eröffnet die Kraft zur Veränderung.

*Ich weiss, was für Gedanken ich über euch habe, spricht der Ewige. Gedanken zum Heil und nicht zum Unheil. Ich will euch eine Zukunft und Hoffnung geben. Jer. 29, 11*

Ein Erlebnis steht mir vor Augen, wenn ich die Plastik von Andreas Spittler betrachte. Ich war als 11-Jährige in einem Kinderlager im Engadin. Wir befanden uns auf einer Bergwanderung. Ich war müde und hungrig. Immer noch ging es bergauf. Aber ich hatte den obersten Rand des Berges vor meinen Augen. Ich wusste, dahinter wird sich eine wundervolle Berglandschaft öffnen, und wir werden sehen, wo es weitergeht. Schwierig war, dass ich nicht wusste, wie lange das noch dauern sollte. Zwischendurch wäre ich am liebsten umgekehrt oder hätte mich einfach hingesetzt. Aber der Horizont war und blieb verheissungsvoll. So bin ich zuletzt doch oben angekommen. Erinnerung daran ist stark. Noch heute spüre ich die Hoffnung, die mich damals vorwärts gebracht hat. Noch heute nährt mich diese Hoffnung in vergleichbaren Situationen und bewahrt mich vor dem Aufgeben. Ich übertrage dieses Erlebnis als ein Bild auf viele Situationen in meinem Leben. Was ich hoffe, ist immer jenseits des Horizonts. Es ist noch nicht in meinem Blick, noch nicht Teil meiner Wirklichkeit. Es hat vielleicht einen Namen. Es heisst vielleicht «befriedigende Wohnsituation» oder «Gerechtigkeit» oder «ewiges Leben». Aber ich kenne es noch nicht. Ich weiss nur, ich gehe darauf zu. Wenn ich die Hoffnung verliere, wenn ich nicht mehr über den Horizont hinausblicken kann, kann ich nicht mehr leben. Dann hat es keinen Sinn, auch nur einen Schritt weiterzumachen. Hoffnung ist nichts Unrealistisches. Vielmehr bedeutet über den Horizont hinausblicken, dass ich mich mit dem Hier und Jetzt auseinandersetze. In der Hoffnung steckt die Kraft zur Veränderung der Gegenwart. Die Hoffnung eröffnet die Zukunft. Die Hoffnung, genährt aus der Vergangenheit, aus den Erlebnissen, wo eine Hoffnung sich erfüllt hat.

Martina Müller

Vier flache Quader auf die Erde gelegt, dem Boden verhaftet, dazwischen ein neuer Raum, offen in alle Himmelsrichtungen und nach oben.

Vier flache Quader auf die Erde gelegt. Vier Körper aus Stein, Holz, Stahl und Beton greifen sich Raum, begegnen sich. Wer den Weg der Hoffnung zurückgelegt hat, ist ihnen in anderer Form schon einmal begegnet. Hier nun finden die Erfahrungen des Weges – Schöpfung, Freude, Trauer, Auferstehung und Hoffnung – zueinander. In konzentrierter Form liegen sie da, und in der Begegnung zwischen ihnen entsteht neuer Raum, ein fünfter, offener Körper, der in der Verbindung der vier Quader sichtbar wird und sie zugleich verbindet: das Kreuz, das alle Grunderfahrungen des Lebens in sich trägt.

Ein unscheinbares Kreuz. Eigentlich ja nicht sichtbar, nicht zu fassen. Es sind die konkreten, fassbaren Erfahrungen des Lebens, die ihm Form geben: das Staunen über das geschaffene Leben, Freude am Wachsen und Werden, Trauer über das, was wir gehen lassen müssen. Dunkle Momente, und in allem die Hoffnung und auch die Erfahrung vom Neuerwerden von erloschenem Leben, Auferstehung. Hier ist es, wo Glaube Form erhält.

Ein nahes Kreuz. Kein Monument, nicht unnahbar auf einen Sockel gestellt, sondern dem Boden verhaftet. Auf den Quadern darf man sich niederlassen, die Räume zwischen ihnen sind Wege, die begangen werden wollen. Eine Einladung, auf das Kreuz einzugehen, das Kreuz und seine Bedeutung für sich zu entdecken.

Ein offenes Kreuz. Die Quader zeichnen nur seine Mitte in den Raum, die Arme aber laufen ohne Grenzen in die Landschaft hinaus. Der Längsbalken ist nach Osten gerichtet, kommt vom Abend her, läuft dem Morgen zu: Er zeichnet so die Linie vom Vergehen zum Werden. Auferstehung, die über den Tod hinausläuft.

Dem Licht zugewandt. Die grossen Flächen der liegenden Quader sind dem Himmel über sich zugewandt. Das Kreuz weist nicht nur auf den Himmel über sich hin, es gibt sich ihm hin. Eine erwartende Haltung, vertrauensvoll, ganz der Wirklichkeit geöffnet, die jedes Leben mit seinen Erfahrungen trägt und umfasst. Auf den Einen hin, der Ursprung und Ziel allen Lebens ist.

Jürg Braker

Der Weg der Hoffnung will Zeichen setzen:

- ein Zeichen für langjährige, gelebte und zukunftsgerichtete ökumenische Zusammenarbeit,
- ein Denkanstoss zur Einsicht in das Leben, zur Zukunftssicht des Menschen in der Schöpfung,
- ein Zeichen der gestalterischen Zusammenarbeit von fünf einheimischen Künstlern, die in ihrer Gemeinde die Darstellung von anspruchsvollen Lebensthemen wagen.

Realisiert wird der Weg der Hoffnung durch Beiträge und Mitarbeit der Kirchgemeinden, durch einen namhaften Beitrag der Einwohnergemeinde und durch private Spenden.

- Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde
- Römisch-katholische Kirchgemeinde
- Chrischona-Gemeinde
- Evangelisch-methodistische Kirche
- Mennoniten-Gemeinde

Gestaltung: Andreas Mesmer

Aus Anlass des Jahrtausendübergangs haben die christlichen Kirchen in Muttenz verschiedene Veranstaltungen durchgeführt. Als sichtbares Zeichen der Präsenz in der Gemeinde und ihrer Tätigkeiten für die Einwohner von Muttenz realisiert die erweiterte ökumenische Kommission den Weg der Hoffnung – eine Strecke mit 6 Stationen vom Zentrum des Dorfes auf die Höhe des Wartenbergs.

Herausgewachsen aus der Tradition des Abschreitens eines Weges mit Stationen, die zum Nachdenken einladen, weist der Weg der Hoffnung mit seinen Stationen in die Zukunft, in die Zeit, die erhofft wird, in eine bessere Welt.

Themen aus dem Menschsein und aus dem menschlichen Erleben bilden die einzelnen Stationen. Diese wurden von Muttenzer Künstlerinnen und Künstlern entworfen und als Plastiken aus Stein, Holz, Metall, Beton/Keramik realisiert.

### Eröffnung – Einweihung – Vernissage Sonntag, 3. September, 2000

9.30 Uhr Ökumenischer Gottesdienst zum Jahr 2000 im Mittenza  
Separates Kinderprogramm, anschliessend Begehung des  
Weges

Familienpicknick auf dem Hinteren Wartenberg  
Getränke- und Grillwürsteverkauf  
Musikalisches Rahmenprogramm  
Transportmöglichkeit für ältere und gehbehinderte Personen

(Die Eröffnung wird unterstützt durch den Lotteriefonds BL)

Christliche Kirchen Muttenz